

8. Young ITI-Meeting 2014 in München verbucht Teilnehmerrekord

Update Implantologie – von Wünschen, Erwartungen und Realitäten

Dr. Georg Bach



Mit 230 Besuchern verzeichnete das 8. Young ITI-Meeting einen neuen Teilnehmerrekord.

Über 230 Teilnehmer konnten beim diesjährigen Young ITI-Meeting am 25. Oktober begrüßt werden. Wie in den Vorjahren wurde die Veranstaltung mit einem Annual Member and Fellow Meeting kombiniert. In seinem Grußwort hob der Vorsitzende der deutschen ITI-Sektion, Prof. Dr. Gerhard Wahl/Bonn, hervor, welche einzigartige Entwicklung das Konzept „Young ITI“ genommen hat: Von der spontanen Idee einer engagierten Gruppe hin zu einem bewährten Konzept. Dieses außergewöhnliche Format soll aber nicht nur dazu dienen, implantologisch Interessierten neueste Informationen aus dem Fachgebiet zu vermitteln, sondern auch eine aktuelle Standortbestimmung beinhalten, deren Bestandteile sowohl die kritische Wertung des aktuellen Wissens als auch der Blick in die Zukunft sein soll.

Prof. Dr. Dr. Andreas Schlegel übernahm in diesem Jahr die Ausrichtung des Kongresses. Den Schwerpunkt der diesjährigen Veranstal-

tung hat Schlegel auf die Reevaluation verschiedener implantologischer Teilaspekte gelegt, um dann zur Sammlung aktueller Fragestellungen zu gelangen.

Zirkon – Wunsch und Wirklichkeit

Für die Thematik „Zirkonoxid als Implantatmaterial“ konnte Dr. Michael Gahlert als Referent gewonnen werden. Seit deren Markteinführung ist Dr. Gahlert fasziniert von Zirkonoxidimplantaten und hat sich infolge seiner Unzufriedenheit mit den damals verfügbaren Systemen intensiv wissenschaftlich mit dieser Thematik beschäftigt. Herausgekommen ist neben einem Habilitationsverfahren die neueste Generation von Zirkonoxidimplantaten, bei der das frühere Problem der fehlenden Rauigkeit der Oberflächen gelöst werden konnte. Der Oralchirurg kündigte Weiterentwicklungen auf ein zweiteiliges System und andere Implantatformen an und wies darauf hin, dass dieses neue Material das Potenzial habe, sogar die Tarnow-Regel auszuhebeln.

Kurze Implantate, heute schon bewährt?

„Es muss nicht immer eine Augmentation sein!“ Mit diesem Eingangsstatement gab der Zwickauer Kieferchirurg Jan Herrmann ein Bekenntnis, welches sich wie ein roter Faden durch seine Ausführungen ziehen sollte. Herrmann bekundete seine Überzeugung, dass Implantate mit einer Länge von weniger als 8 mm als kurz gelten. In der aktuellen „Shorties“-Diskussion gibt es momentan keine einheitliche Definition, welche Implantatlängen nun als kurz, normal oder lang zu bezeichnen sind. Aufgrund seiner Erfahrung mit über 300 gesetzten kurzen SLActive-Implantaten kann Herrmann einen umfangreichen Datensatz vorweisen. Angesichts der deutlich kür-



Prof. Dr. Dr. Andreas Schlegel (l.) und Prof. Dr. Gerhard Wahl.

zeren Behandlungszeit, der massiven Kostenersparnis und der geringeren Invasivität sieht er kurze Implantate im ortsständigen Knochen klar im Vorteil zu längeren im augmentierten Knochen.



International Team for Implantology

wesentlichen Einfluss auf die Weiterentwicklungen von chirurgischen Schnittführungen hatte, zunächst auf die in der Regel zu hohe Erwartungshaltung an das Weichgewebe ein. Die Schuld am Misserfolg sei indes in der Regel beim Operateur zu suchen.

Eine erfolgreiche Behandlung rühre von Verständnis für das Weichgewebe, einem schonenden Umgang und bewährten Therapiekonzepten.

Sieben Jahre Roxolid

Der Mainzer Kieferchirurg Prof. Dr. Dr. Bilal Al-Nawas wies in seinem Vortrag auf die Ergebnisse der Berner ITI-Konsensuskonferenz 2013 zur Legierung aus Titan und Zirkon hin. Dort wurden Roxolid hervorragende Eigenschaften und eine deutliche Indikationserweiterung vor allem durchmesserreduzierter Implantate bescheinigt. Dennoch stellte Al-Nawas klar: „Patienten, die Wagnisse mitbringen, die eine Augmentation nicht möglich machen – das ist die Indikation, nicht jedoch der Unwille zur Augmentation.“

Bezüglich der Osseointegration ist Roxolid mit Reintitanimplantaten vergleichbar, jedoch wies Al-Nawas auch auf mitunter auftretende technische Komplikationen bei Suprakonstruktionen hin.

Abutments – gestern und heute

Beginnend mit einem historischen Abriss über ein- und zweiteilige Abutments und den damals verfügbaren Implantatformen gab Priv.-Doz. Arne Böckler seiner prothetischen Ausrichtung folgend den Hinweis, dass die korrekte Platzierung eines Implantats elementar für eine unproblematische prothetische Versorgung sei. Trotz des technischen Mehraufwands gab Böckler dennoch ein klares Bekenntnis zu CAD/CAM-Abutments, da die Weichgewebsgestaltung besser und die Versorgungsmöglichkeiten wesentlich einfacher seien.

Update Prothetik – was geht?

In Vertretung für Prof. Dr. Stephan Eitner ergriff der kurzfristig eingesprungene Dr. Kay Vietor das Mikrofon. Mit seinem überzeugenden Bekenntnis zu CAD/CAM-Verfahren, seiner Darstellung der Materie sowie seinen Fallbeispielen fand Vietor großen Anklang. Eine durch die gesamte Pause gehende Diskussion zeigte das immense Interesse der Kollegenschaft an den Ausführungen Vietors, der die Vorteile der digitalen Wertschöpfungskette darzustellen und zu würdigen wusste.

Weichgewebe – die gehasste Geliebte

Der Münsteraner Hochschullehrer Prof. Dr. Dr. Johannes Kleinheinz analysierte die „Problemzone Weichgewebe“. Ausgehend von philosophischen Definitionen der Hassliebe ging der Kieferchirurg, der seit vielen Jahren mit seinen Forschungen zum Angiosomenkonzept

Augmentation – Reloaded 2014

Dem Thema Augmentation widmete sich Dr. Dr. Andres Stricker. Der Kieferchirurg präsentierte zahlreiche dokumentierte klinische Fälle zu nahezu allen zahnmedizinischen augmentativen Bereichen. Stricker ging auch auf Knochenersatzmaterialien ein und wies diesen ebenfalls eine Berechtigung bei gewissen Indikationen zu. Dennoch stelle der patienteneigene Knochen in der Regel nach wie vor den Goldstandard dar.

Fallbesprechungen – Streitgespräch

Nach Präsentation von Patientenfällen hatten die Teilnehmer die Gelegenheit, mit ausgewiesenen Experten zu diskutieren. Zur Verfügung standen hier Prof. Dr. Hendrik Terheyden/Kassel, Prof. Dr. Dr. Andreas Schlegel/München, Dr. Kay Vietor/Langen, Dr. Dr. Andres Stricker/Konstanz, Prof. Dr. Johannes Kleinheinz/Münster und Dr. Michael Gahlert/München. Im Rahmen dieser durchaus auch kontrovers geführten Diskussion wurde einmal mehr die Einzigartigkeit des Konzeptes Young-ITI deutlich – die Offenheit, die Bereitschaft zur Diskussion, zum Austausch, aber auch das Vermögen, nach einer Diskussion die einstmals formulierte Haltung zu revidieren – das hat in der Tat Alleinstellungscharakter. So konnten nach einem mit Informationen prall gefüllten Tag die Teilnehmer des Young ITI-Meetings zufrieden die Heimreise antreten.

Dr. Georg Bach
Fachzahnarzt für Oralchirurgie
Rathausgasse 36
79098 Freiburg im Breisgau



ITI – International Team for Implantology
ITI Center, Peter Merian-Str. 88
4052 Basel, Schweiz
iticenter@iticenter.ch
www.iti.org



Prof. Dr. Dr. Andreas Schlegel, Dr. Michael Gahlert und Dr. Kay Vietor.



Das ist Young ITI: Intensive Diskussion in Kleingruppen (hier mit Dr. Kay Vietor).